

Samstag, 28. März 2020

***So spricht Gott der Herr: Siehe ich will Eure Gräber auf tun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. Und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, daß ihr wieder leben sollt ... Ich rede es und tue es auch, spricht der Herr. (Hes 37 12 ff)***

Die Auferstehung von den Toten ist eines der zentralen Themen unseres Glaubens - aber auch eines der schwierigsten. Mich beeindruckt, mit welcher Bestimmtheit Gott hier dem Hesekiel genau die Worte vorschreibt, die er dem Volk verkündigen sollte. Mich fasziniert diese Entschlossenheit, die gerade in dem letzten Satz: „Ich rede es und tue es auch, spricht der Herr.“ zum Ausdruck kommt.

Bei aller Faszination – ich muß gestehen, im Stillen denke ich oft ganz anders. Schön wär's! Schön wär's herausgeholt zu werden aus meinem Grab und befreit zu werden aus dem, was mich einengt. Schön wär's, hier und heute schon erfahren oder wenigstens erahnen zu können, was das ist: Auferstehung und Leben nach dem Tod.

Wie oft sagen wir: „Die Illusion habe ich schon längst begraben!“ und denken dabei an unsere Träume, Wünsche, Hoffnungen und Lebensentwürfe, die wir einmal hatten und die sich nicht verwirklicht haben. Wie oft verschließen wir uns, verkriechen uns in ein Grab des Totschweigens, indem wir unsere Ängste und Sorgen in uns verschließen. Andere Gräber heißen: Gewohnheiten, Erwartungen anderer, Rollen, die wir meinen spielen zu müssen, Sachzwänge, etc., etc. All diesen Gräbern ist gemeinsam, daß sie uns unsere Lebendigkeit nehmen, uns demütigen und uns manchmal sogar zusammenbrechen lassen.

Aussteigen müßte man. Ja, zu einem Aussteiger werden, der all das Bedrückende einfach hinter sich läßt (... warum eigentlich ist der Begriff „Aussteiger“ in unserer Gesellschaft so negativ belegt ... ?). Dazu aber müßte uns zuvor etwas *auf-gehen*, müßte mir *er-öffnet* werden, daß ich für das Leben bestimmt bin, nicht für das Grab.

„Exil“ war der Name des Grabes, in dem sich das Volk Israel damals befand, als Hesekiel ihm verkündet: Euer Gott wird euch auf eure eigenen Beine stellen, um von hier weg und dorthin zu gehen, wohin ihr gehört - in das gelobte Land, in euer Land Israel. Dieses Grab mit dem Namen „Exil“ hat Gott aufgetan und beendet und dem Volk damals eine neue Lebenswirklichkeit eröffnet.

Und so will Gott auch uns in Bewegung setzen, damit wir uns aufmachen dahin zu gehen, wohin wir gehören. Für unsere Gemeinde hat das ja eine ganz aktuelle Bedeutung. Die Erinnerung an all das, was wir hier auf unserem Gemeindebezirk haben (bald müssen wir sagen: „hatten“), darf uns begleiten - wir dürfen trauern, aber diese Trauer darf uns nicht zu einem Grab werden, darf uns nicht lähmen, uns nicht gefangen halten.

In wenigen Tagen feiern wir an Ostern denjenigen, der selbst ein Aussteiger war - schon zu seinen Lebzeiten, aber vor allem und zuallererst nach seinem Tod, als er aus seinem Grab stieg und uns allen, die wir an ihn glauben, vorangegangen ist und neues Leben schenkt.

Christian Schaarschmidt